

MELISSA STECKBAUER

The Sonancy of Falling and Standing Repeatedly

23.03.-13.05.2018

Eröffnung am 22.03. ab 19 Uhr
kuratiert von Sylvia Sadzinski

„What do we desire when we desire other people? Not them. Something else.
Phaidra touched it. You hated her for that.“ (Euripedes, *Phädra*)

„Noli me tangere [Rühr' mich nicht an]“ (*Johannes 20,17*)

Die Haut ist das größte Sinnesorgan des Menschen. In ihr befinden sich Millionen hochempfindlicher Sensoren, die sich immer dann melden, wenn auf ihr etwas geschieht – ein Lufthauch am Arm, ein Schweißtropfen auf der Stirn, ein Kieselstein unter der Fußsohle. Die einvernehmliche zwischenmenschliche Berührung ist ein Mittel nonverbaler Kommunikation. Sie bekundet Sympathie, kann trösten und besänftigen, uns in Entzücken und Ekstase versetzen. In der Medizin und Psychologie wird ihr eine beruhigende Wirkung attestiert, die sich in Form eines langsameren Herzschlags und sinkenden Blutdrucks auch physisch auf den Körper auswirkt. Dennoch gilt das Fühlen und Berühren in der westlichen Hierarchie der Sinne als niedere Wahrnehmung. Westliche Erkenntnisgrundlagen sind text- bzw. sprachbasiert - privilegiert wird das Sehen und Sprechen. Begründet wird dies u.a. in der Philosophie der Aufklärung und der christlichen Religion, die Körper und Geist als dualistische Gegensätze verstehen und somatische Sinnesfreuden als vulgär betrachteten.¹

¹ Paul Duncum, 'Visual culture and an aesthetics of embodiment', *International Journal of Education through Art*, 1: 1, 2005, 10.

Melissa Steckbauers installative Arbeit *The Sonancy of Falling and Standing Repeatedly* ist multisensorisch. Klänge, Gerüche, Texturen, Texte und Bilder verweben und überlagern sich. Auditiv, olfaktorisch und taktil können die Werke erforscht werden. Die Künstlerin stürzt dadurch die Privilegierung und Hegemonie des Visuellen zugunsten des Sinnlichen in seiner ganzen Pluralität. Sie verwandelt die Galerie im Turm in einen sensorischen Erfahrungsraum, einen mystischen Spielplatz, einen spirituellen Zeremonienraum und in eine geheimnisvolle Hexenhütte; einen Ort, an dem Konzepte von Sinnlichkeit ausgelotet werden.

Die Arbeit basiert auf Steckbauers *Sensorium* – einer partizipativen und ritualhaften Performance, bei der die Sinne des Publikums im Mittelpunkt stehen. Alltagsobjekte, aber auch Gerüche oder Geräusche wirken auf den Körper ein. Dieser reagiert; mit Gänsehaut, Zucken, Anspannung und Entspannung. Die Materialität des Objektes wird zentral, seine ursprüngliche Bedeutung verwischt und wird nahezu aufgelöst. Die Performance zielt darauf ab, kollektive Kreativität umzusetzen, den sinnlichen Kontakt zur materiellen Welt zu erweitern und nicht-erogene zwischenmenschliche Momente zu kreieren. Das Fundament ist das Geben und Empfangen von positiver Aufmerksamkeit, das Kommunizieren unserer Wünsche und Grenzen und das Verwirklichen dieser. Die dadurch entstehenden Ekstasen der Sinne stellen das Rationale zunehmend in Frage. Simultan beginnen Definitionen von Performance, Ritual, Zeremonie und Workshop zu verschwimmen.

Was verrät unsere sinnliche Wahrnehmung über uns als Individuen und unser Gegenüber? Wie werden gesellschaftliche Strukturen und Normen durch Sinne und körperliche affektive Regungen erfahrbar?² *The Sonancy of Falling and Standing Repeatedly* lässt sich mit dem Konzept der *radical softness* (radikalen Sanftheit) in Verbindung bringen, das die US-amerikanische Aktivistin und Künstlerin Lora Mathis 2015 prägte. In einer Gesellschaft, die einen Mangel an Emotionen vorzieht, wird das unapologetische Teilen von Emotionen und emotionalen Erfahrungen zu einem politischen Akt. Emotionen, insbesondere jene, die als ein Zeichen von Schwäche gelesen werden, richten sich damit gegen ein maskulines Verständnis von Stärke und fragen nach der Möglichkeit gesellschaftlicher Veränderungen durch Empathie und einen rücksichtsvollen Umgang miteinander. Verletzlichkeit und Sanftheit werden zu positiven Attributen umgedeutet. Das gemeinschaftliche Zelebrieren von Sensibilität

² Ganz im Sinne eines *sensory (re-)turns*, der in den Sozial- und Kulturwissenschaften eine Neuorientierung von Sprache und geschriebenem Text als Grundlage der wissenschaftlichen Erkenntnis hin zu sinnlichen Wahrnehmungen und erfahrbarem Wissen beschreibt.

bekommt dadurch einen selbstermächtigenden Charakter. Auch der Titel der Arbeit verweist auf repetitive Momente der Verletzlichkeit und des Scheiterns, aus denen wir Kraft schöpfen können. In ihm vereint sich Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges.

Diese drei Aspekte werden auch in den Werken der Ausstellung zentral. Melissa Steckbauers auditive Arbeit ist von dem sogenannten *Kopfkissenbuch* der japanischen Hofdame Sei Shōnagon inspiriert. Um das Jahr 1000 entstanden, beinhaltet es scharfsinnige Beobachtungen und direkte Meinungen sowie persönliche Eindrücke und Gefühle. Auch Steckbauers *Kopfkissenbuch* verhaftet nicht in bloßen Beschreibungen; Gefühle und Sinnesregungen lassen nahezu ekstatisch Mensch und Umwelt miteinander verschwimmen und kreieren eine Unschärfe zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Wesenheiten. Sie erinnern an Aspekte der *Ecosexuality* bzw. Sexökologie³, bei der – inspiriert von Donna Haraway und Theorien des Posthumanismus – die Natur zu einer möglichen Liebhaberin wird. Gleichzeitig verweist das *Kopfkissenbuch* hier auf eine Zukünftigkeit, in der sich Begehren erweitert und nicht mehr an eine eindeutige Geschlechtlichkeit bis hin zu Spezies geknüpft ist.

The Sonancy of Falling and Standing Repeatedly wird so zu einer kraftvollen queer-feministischen Strategie. Im Rahmen der Arbeit wird die Rolle der verkörperten Erfahrung und der Materialität nicht verleugnet sondern zentral. Dies zeigt sich auch anhand der Textbeiträge der von der Künstlerin eingeladenen Autor*innen Patrick Califia, Onyx B. Carmine, J&K / Janne Schäfer und Kristine Agergaard, Nicola Swietkowiak und Alok Vaid-Menon. Hier manifestiert sich u.a., welche selbstermächtigende Kraft durch das Sinnliche und Sensorische entstehen kann. Das Sinnliche und Sensorische führt nicht nur zu bewusstseinsweiternden Ekstasen, es wird auch zur Quelle des Trostes, der Hoffnung und zu einer Form des Widerstandes – insbesondere dann, wenn Individuen aufgrund sozialer Kategorien und Normvorstellungen hinsichtlich ihres Geschlechts, Körpers, sexuellen Begehrens oder ethnischer Zuschreibungen gesellschaftlichen Ausschluss erfahren.

The Sonancy of Falling and Standing Repeatedly wird zu einem Ort, an dem Gemeinschaft entsteht und zu einer Form des leisen Protests. In Zeiten, in denen z.B. in Großbritannien Ministerien für Einsamkeit sozialer Entfremdung und zunehmender Vereinzelung entgegenwirken sollen, schafft Melissa Steckbauer durch eine sensorische

³ Der Begriff und das Konzept wurden geprägt von der Performancekünstlerin und Aktivistin Elizabeth Stephens und der Sexpädagogin und Performancekünstlerin Annie Sprinkle und bezeichnet eine Kombination aus Kunst und Umweltaktivismus.

Pluralität Momente von Intimität und Nähe. Während wir die einzelnen Werke visuell, taktil, auditiv oder olfaktorisch erkunden, schwingt daher immer auch die Fragen mit: In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?

BEGLEITPROGRAMM

Sa 24.03. 16 Uhr

Sensorium - Eine partizipative Performance

So 25.03. 15 Uhr

Sensorium - Eine partizipative Performance

Do 05.04. 18 Uhr

Read To Me - Ein (Vor-)Lesekreis

Do 19.04. 19 Uhr

Shame In The Round - Eine Diskussionsrunde über Scham

Sa 28.04. 16 Uhr

Sensorium - Eine partizipative Performance

So 06.05. 14 Uhr

Sensorium - Eine partizipative Performance

Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm

Text: Sylvia Sadzinski

Die Künstlerin und die Kuratorin danken dem Team der Galerie im Turm und des Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Stéphane Bauer, Lena Johanna Reisner, Svenja Gründler, Hannah Haraldsen, Alexa Reinhard, Alice Royoux und Josephine Wernicke, sowie Serkan Sevincli und Ferdinand Gieschke. Nicolás Gómez und Kerstin Podbiel für ihren Einsatz und ihre Geduld beim Aufbau der Ausstellung.

Katherine Borkenhagen, Patrick Califia, Onyx B. Carmine, Barbara Cuesta, Berlin Art Link, Jess Harrison, Sonja Hornung, Humana, Atis Jakobsons, Isabella Lewandowski, Linards & Christoph & Philipp, Ewa Majewska, Anne Naab, Katherine Nicols, Richard Pettifer, Rodrigo, Shanell Rosenfeld, Aaron Rosenfeld, Anna Russ, Monica Salazar, J&K / Janne Schäfer and Kristine Agergaard, Nicola Swietkowiak, Alexander Skora, Marie Steckbauer, Monica Steckbauer, Rick Steckbauer, Magda Tothova, Deirdre Tunney, Alok Vaid-Menon, Schaumstoffladen Berlin, Weissbach GmbH, Lorena Juan & Coven Berlin, T.M.W.C.T.B.; The Everything.

Medienpartner:

BERLINARTLINK

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa und dem Ausstellungsfonds Kommunale Galerien und Fonds für Ausstellungsvergütung Bildender Künstlerinnen und Künstler. Die Galerie im Turm ist eine Einrichtung des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg.